



**FH Salzburg**  
**Ergotherapie**

# **Posterband**

**Bachelorprojekte Ergotherapie JG22**

**kompetent**  
**relevant**  
**nachhaltig**



FH Salzburg  
Ergotherapie

Bachelorarbeiten aus dem Fachbereich

# Psychiatrie

kompetent  
relevant  
nachhaltig

# GESUND WERDEN VS. GESUND BLEIBEN

## Prävention und Gesundheitsförderung im psychiatrischen Bereich der Ergotherapie im Ländervergleich Österreich-Norwegen



### EINLEITUNG

Prävention und Gesundheitsförderung rücken, besonders in der Psychiatrie, immer stärker in den Fokus. Die Ergotherapie bietet durch ihre handlungsorientierte Ausrichtung viele Möglichkeiten präventiv zu arbeiten.

Ein Vergleich mit Norwegen zeigt, wie unterschiedlich Ansätze in der psychiatrischen Ergotherapie sein können. Dieser Blick über die Landesgrenzen erlaubt es, präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen der ergotherapeutischen Arbeit in der Psychiatrie der beiden Länder darzustellen und Parallelen bzw. Differenzen zu beleuchten. Erkenntnisse, die sich aus dem Vergleich der beiden Länder gewinnen lassen, zeigen, wie sich das ergotherapeutische Handeln im psychiatrischen Bereich in Österreich weiterentwickeln kann.

Ziel der Arbeit ist es, darzustellen, wie wichtig präventives ergotherapeutisches Handeln ist und welche Fortschritte und Handlungsempfehlungen sich für die Praxis in Österreich ableiten lassen.

### METHODE

Die Literaturrecherche, um die wissenschaftliche Evidenz zu belegen und die Relevanz des gewählten Themas sichtbar zu machen, erfolgte systematisch über Datenbanken wie PubMed und Google Scholar (2010–2025). Basierend auf definierten Ein- und Ausschlusskriterien zum Thema Prävention in der psychiatrischen Ergotherapie in Österreich und Norwegen wurde dahingehend geforscht.

Zur Datenerhebung wurde ein Mixed-Methods-Fragebogen (quantitativ & qualitativ) erstellt, in Deutsch und Englisch verteilt und anonym von Ergotherapeut\*innen in psychiatrischen Einrichtungen beider Länder ausgefüllt.

Die Auswertung erfolgte mit Microsoft Forms und Excel.

Zur praxisnahen Darstellung der Ergebnisse wurde im Rahmen des Projekts eine Broschüre und ein Kurzvideo erstellt, die in Einrichtungen bzw. auf Instagram über den Kanal von Ergotherapie Austria, verbreitet wurden.

### ERGEBNISSE

#### Stichprobe:

- Institutionen und Ergotherapeut\*innen in der Freiberuflichkeit
- Teilnahme: 26 von 48 Ergotherapeut\*innen in Österreich
  - Teilnahme: 3 von 35 Ergotherapeut\*innen in Norwegen

#### Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

##### Präventive Arbeit in der Ergotherapie:

Viele Ergotherapeut\*innen arbeiten kaum präventiv, zeigen aber große Bereitschaft dazu. Aktive Prävention findet vor allem im Bereich der Tertiärprävention statt, gefolgt von weniger verbreiteten primären und sekundären Maßnahmen.

##### Bevorzugte Inhalte:

Unabhängig vom Ausmaß präventiver Tätigkeit werden vor allem Stressbewältigung, Achtsamkeit, Selbstfürsorge und Alltagsstrukturierung angewendet. Bewegungstherapie und Selbsthilfegruppen spielen eine untergeordnete Rolle.

##### Hemmende strukturelle Rahmenbedingungen:

Das Gesundheitssystem, Rezeptpflicht, bürokratischer Aufwand und Zeitmangel erschweren präventives Arbeiten.

##### Fördernde Faktoren:

Therapiebereitschaft, gute Aufklärung, frühere Therapieerfahrung und ein unterstützendes Umfeld begünstigen Prävention.

##### Vorteile:

Prävention führt zu weniger Krankheitstagen, milderen Verläufen, zu einer Entlastung des Gesundheitssystems sowie zu mehr Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit.

##### Einschätzung:

Prävention wird von den meisten Ergotherapeut\*innen als sehr wichtig eingeschätzt. Es besteht ein grundlegendes Interesse präventiv zu arbeiten.



Kernaspekte präventiver Arbeit in Österreich

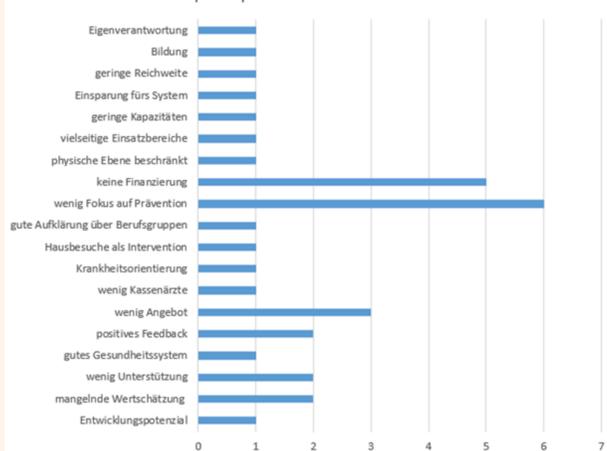


Abbildung 1: Aspekte, durch die sich Prävention in Österreich auszeichnet (Hohenwarter & Schmuck, 2025)

### DISKUSSION

Um Prävention und Gesundheitsförderung stärker in der ergotherapeutischen Praxis zu verankern, braucht es künftig gezielte Forschung und Interventionen zur Steigerung der Bekanntheit und vermehrten Wahrnehmung präventiver Maßnahmen in der Bevölkerung. Das stellt einen klaren Handlungsauftrag für die Ergotherapie dar: Aufklärungsarbeit leisten, Gesundheitskompetenz fördern und präventive Angebote sichtbar machen.

Da bislang nur wenig Literatur zur präventiven Ergotherapie existiert, sollte die Forschung in diesem Bereich intensiviert werden, auch im internationalen Vergleich. Eine fundierte Forschungslage kann helfen, präventive ergotherapeutische Leistungen professioneller zu etablieren, ihre Wirksamkeit zu belegen und so langfristig die Finanzierung und Anerkennung dieser Maßnahmen im Gesundheitswesen zu stärken.

### CONCLUSIO

Die Arbeit untersucht die Bedeutung von Prävention und Gesundheitsförderung in der psychiatrischen Ergotherapie im Vergleich zwischen Österreich und Norwegen. Sie zeigt, dass präventive Ansätze Krankheitstage reduzieren, mildere Verläufe fördern und das Gesundheitssystem entlasten, während Klient\*innen durch Psychoedukation aktiv in die Therapie eingebunden werden. Empfehlungen umfassen psychoedukative Maßnahmen, Präventionsprogramme und die Einführung von "Reablement" in Österreich, ein Konzept das in Norwegen bereits Anwendung findet.

Trotz vorhandener Bereitschaft wird das Potenzial präventiver Ergotherapie in Österreich noch nicht vollständig genutzt, weshalb strukturelle Verbesserungen und weitere Forschung notwendig sind, um die psychiatrische Versorgung nachhaltig zu stärken.



FH Salzburg  
Ergotherapie

Bachelorarbeiten aus dem Fachbereich

# Innovation/ Neurologie

kompetent  
relevant  
nachhaltig



# VR TRIFFT ERGOTHERAPIE

“ENTWICKLUNG EINER VR-SIMULATION ZUR ERWEITERUNG KOMMUNIKATIVER KOMPETENZEN VON ERGOTHERAPIE-STUDIERENDEN IM KONTEXT NEUROLOGIE”

## AUTORINNEN

Stella Altmann  
 ✉: stellaaltmann@gmail.com  
 Sophie Puchleitner  
 Clara Schreibmaier

## AFFILIATION

FH Salzburg  
 Fachlich Inhaltlicher Betreuer:  
 Dipl. Pflegew. Joachim Schulze  
 Formale Betreuerin: Eva Propst MSc **FH Salzburg**



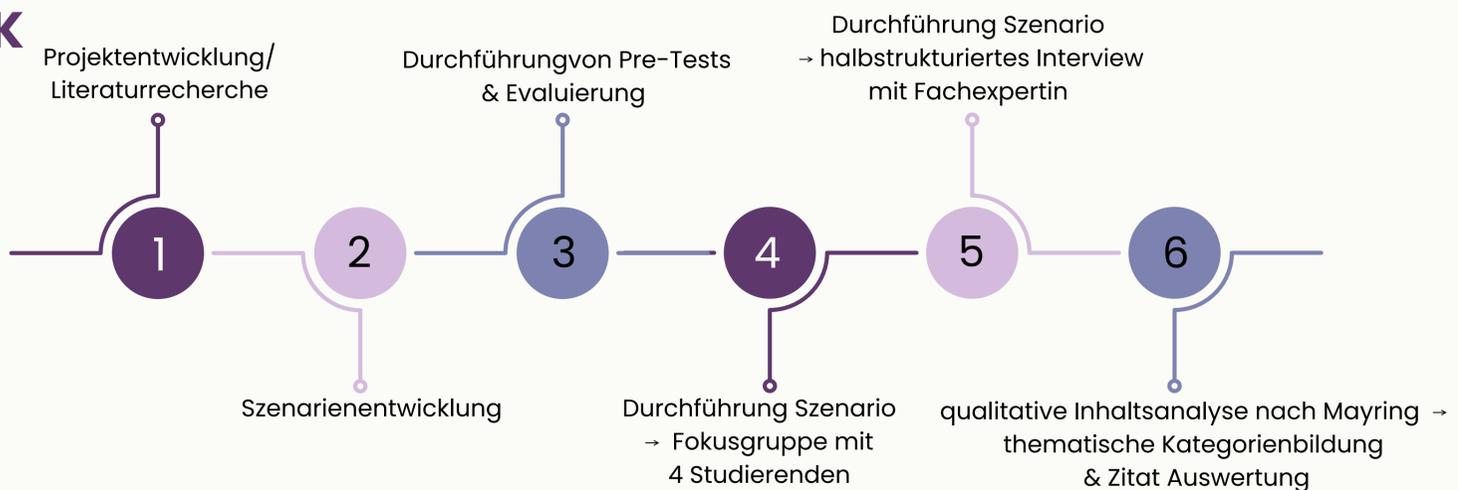
## HINTERGRUND

Kommunikative Kompetenzen sind zentral im Umgang mit Patient\*innen. Im vierten Semester führen Ergotherapiestudierende der FH Salzburg im Neurologie-Praktikum verpflichtend ein Erstgespräch anhand des COPM durch, welches ein klient\*innenzentriertes Erhebungsinstrument zur Einschätzung individueller Betätigungsanliegen darstellt. Während in der Pflegeausbildung bereits VR-Szenarien zum Einsatz kommen, fehlen vergleichbare Anwendungen bislang in der ergotherapeutischen Lehre an der FH Salzburg. Diese Arbeit entwickelte und evaluierte ein VR-gestütztes Kommunikationstool, das Studierende gezielt auf herausfordernde Gesprächssituationen im Rahmen der ergotherapeutischen Anamnese vorbereitet.

## FORSCHUNGSFRAGEN

- 1) Wie können VR-Simulationen in der ergotherapeutischen Ausbildung an der FH Salzburg gestaltet werden, um Studierende auf herausfordernde Therapiesituationen vorzubereiten?
- 2) Welche Erfahrungen machen Ergotherapie-Studierende mit dem entwickelten VR- Szenario, und welche Vorschläge lassen sich daraus für dessen Weiterentwicklung und Implementierung im Lehrbetrieb ableiten?

## METHODIK



## ERGEBNISSE - AUSZUG

Erkenntnis	Zitat
Lernfeld Kommunikation	Studierende: „Für mich war es der Lerneffekt, dass ich mir mehr Gedanken machen möchte, wie ich bei so kritischen Situationen kommunikativ reagieren kann.“
VR vs. bestehende Unterrichtsmethoden (Rollenspiel)	Studierende: „Da bemüht du dich irgendwie voll. Du bemüht dich bei VR ganz anders, viel mehr“  Expertin: „Was ich an dem VR-Szenario so großartig finde, als Übesequenz ist, dass der Studierende keinen Einfluss hat auf das, was kommt.“
Herausforderung der Integration	Expertin: „Ich sehe meine Hürde darin, das Technische zu beherrschen. Das ist nicht meine Komfortzone“

## DISKUSSION & AUSBLICK

- VR-Simulationen können geschützte Räume für herausfordernde Kommunikationssituationen bieten
- erfolgreicher Einsatz erfordert technisches Onboarding & strukturierte Reflexion
- VR ergänzt klassische Methoden wie Rollenspiele, ersetzt sie jedoch nicht
- Potenzial von VR-Simulationen für modularen Einsatz in der Ergotherapie Ausbildung der FH-Salzburg

## FAZIT

Die entwickelte VR-Simulation bildet eine vollständige Lehreinheit (90min mit 4 Studierenden) inklusive strukturierter Begleitmaterialien und eines didaktisch fundierten Konzepts für das Briefing und Debriefing. Die gesamte Einheit wurde im Rahmen qualitativer Erhebungen als praxisnah und gewinnbringend für den Einsatz an der Fachhochschule Salzburg am Studiengang Ergotherapie bewertet.



Scanne den QR-Code & lerne die VR- Patientin kennen!



FH Salzburg  
Ergotherapie

Bachelorarbeiten aus dem Fachbereich

# Geriatric

kompetent  
relevant  
nachhaltig

# Ruhestand oder Neustart?

## Wie Ergotherapie die Transition in den Ruhestand präventiv erleichtern kann

“Das Ende der aktiven Erwerbsphase bedeutet für den älteren Menschen oftmals die kollektive Neuordnung seiner materiellen und immateriellen Dimensionen der Lebenslage.”  
(Hof et al. 2014, S. 200)

### 1 EINLEITUNG

Diese großen Veränderungen gilt es im Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand so gut wie möglich zu meistern, um dem klassischen „Pensionsschock“ vorzubeugen. Förderlich sind hierbei das Ausüben von sinnvollen Betätigungen und der Erhalt einer Betätigungsbalance im Alltag (Pohlmann, 2016). Doch wie kann dies am besten gelingen? Damit, und mit welchen Herausforderungen und Sorgen angehende Pensionist\*innen den Ruhestandseintritt verbinden, beschäftigen sich die Autor\*innen der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit im präventiven ergotherapeutischen Kontext. Der Fokus und das Ziel liegen darauf, die Relevanz der Ergotherapie in der Prävention und deren Bedarf in der Transition von der Erwerbstätigkeit in die Alterspension, unter Berücksichtigung der individuellen Sorgen und Befürchtungen vor der Pension, aufzuzeigen.

### 2 METHODIK

- Okt.–Dez. 2024: Literaturrecherche in Datenbanken (via definierter Schlüsselwörter und Schneeballprinzip) und Fachbüchern
- Jän. 2025: Erstellung eines Fragebogens zu Chancen und Herausforderungen des Ruhestands
- März–April 2025: Verteilung an 152 Institutionen + öffentliche Orte (Zielgruppe: Personen mit geplantem Ruhestand bis Ende 2028)
- Auswertung: Google Forms & Excel
- Parallel: Entwicklung eines präventiven Workshopkonzepts auf Basis der Literatur
- Feb. 2025: Workshopdurchführung im Pongau
- Überarbeitung: Anhand empirischer Ergebnisse
- Evaluation: Fachliche Rückmeldung durch ergotherapeutische Expertin

### 3 ERGEBNISSE

Die Mehrheit der Befragten zeigte eine positive Einstellung zur Pension, insbesondere in Bezug auf mehr Zeit für Hobbys, soziale Kontakte und Entspannung. Gleichzeitig wurden Unsicherheiten in der Alltagsgestaltung, potenzieller Kontaktverlust und mögliche gesundheitliche Einbußen als Herausforderungen erkannt. Ältere Befragte (63–66 Jahre) äußerten weniger Sorgen als jüngere (58–60 Jahre). Frauen und Akademiker\*innen wiesen die höchste Zustimmung zu psychosozialen Herausforderungen auf. Basierend auf diesen Ergebnissen wurde das ursprüngliche Workshopkonzept überarbeitet. Frau Prof.in (FH) Dr.in Ursula Costa, MA bestätigte den präventiven Ansatz des Workshops.



### 5 CONCLUSIO

Die Arbeit zeigt, dass der Ruhestand trotz einiger potenzieller Herausforderungen meist positiv erwartet wird. Auf Basis dieser Ergebnisse wurde das Workshopkonzept ressourcen- und betätigungsorientiert überarbeitet und von einer ergotherapeutischen Expertin in dessen präventiven Nutzen bestätigt. Die Inhalte werden in weiterer Folge dem Projekt „Gesunde Gemeinde“ und dem Verband Ergotherapie Austria vorgestellt, um eine Interventionsmöglichkeit für Ergotherapeut\*innen im Bereich des Transitionsprozesses in den Ruhestand zu implementieren, da es in Österreich an solchen mangelt. Dazu wird weitere Forschung im deutschsprachigen Raum empfohlen.

### 4 DISSKUSSION

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die bestehende Forschungslage, dass viele dem Ruhestand optimistisch entgegenblicken. Die vermehrten Sorgen bei Frauen und Akademiker\*innen werden durch Studien zu diesen Gruppen gestützt. Das entwickelte ergotherapeutische Workshopkonzept wird nach erneuter Überarbeitung dem Ergotherapie Austria Verband sowie dem Projekt Gesunde Gemeinde vorgestellt. Die Ergebnisse werden limitiert durch die geografische Eingrenzung der Teilnehmer\*innen. Weitere Forschung wird insbesondere zur Wirksamkeit präventiver, ergotherapeutischer Maßnahmen bei Transitionsprozessen im deutschsprachigen Raum empfohlen.

# Neue Wege der Ergotherapie - Technische Hilfsmittel als Wegbegleiter bei Demenz



FH Salzburg

Angelika Gabriel, Johanna Kaltenegger, Seline Schnitzer, Anna Schuh

Kontakt: [jkaltenegger.eth-b2022@fh-salzburg.ac.at](mailto:jkaltenegger.eth-b2022@fh-salzburg.ac.at)

Studiengang: Ergotherapie

## Hintergrund

Aufgrund des demografischen Wandels steigt die Zahl der Demenzerkrankten kontinuierlich (Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, 2025). Zudem gewinnen durch die zunehmende Digitalisierung technische Hilfsmittel im ergotherapeutischen Kontext an Relevanz (Initiative D21, 2025). Die Bachelorarbeit untersucht die Anwendung dieser in der ergotherapeutischen Praxis.

## Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass technische Hilfsmittel derzeit in Österreich nur geringe Anwendung in der ergotherapeutischen Praxis finden, jedoch eine gewisse Offenheit für die zukünftige Anwendung besteht. Es konnten Barrieren bei der Nutzung von technischen Hilfsmitteln wie der Mangel an Informationen, die Benutzerfreundlichkeit und die Akzeptanz der Anwender\*innen identifiziert werden. Weiters konnten jedoch auch förderliche Faktoren wie Fortbildungen, Aufklärungsgespräche oder das Interesse der Anwender\*innen festgestellt werden.



## Methode

Mithilfe eines Mixed-Methods-Designs wurden sowohl quantitative als auch qualitative Daten anhand eines Fragebogens und zwei Expertinneninterviews erhoben. Der Fokus lag dabei auf den Erfahrungen, Einschätzungen und Bedürfnissen von Ergotherapeut\*innen.

## Konzept

Als praxisorientiertes Ergebnis wurde von den Autorinnen ein Konzept für einen Informationsvortrag für Ergotherapeut\*innen entwickelt, der zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung hinsichtlich der Nutzung technischer Hilfsmittel beitragen soll.

## Diskussion

Einige der identifizierten Barrieren können bei entsprechender Anpassung als förderliche Faktoren für den Einsatz technischer Hilfsmittel gesehen werden wie die Benutzerfreundlichkeit und die Benutzeroberfläche. Hinsichtlich deren Nutzung sollten ethische Aspekte wie der Datenschutz sowie die Überwachung der demenzerkrankten Personen kritisch hinterfragt werden.

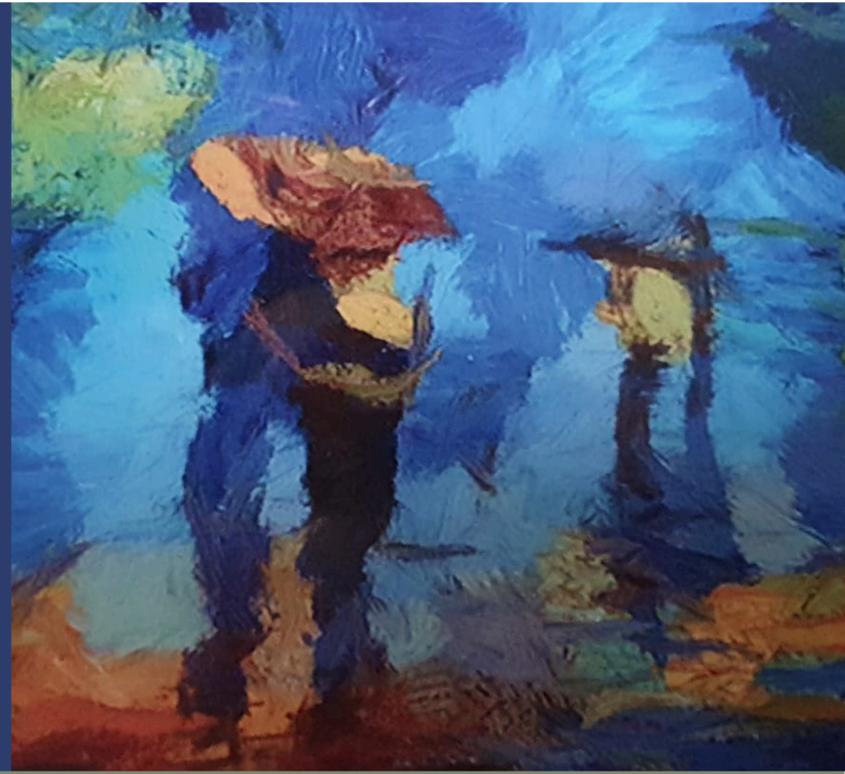
## Conclusio

Technische Hilfsmittel weisen ein bedeutendes Unterstützungspotenzial in der Selbstständigkeit für Menschen mit Demenz und deren Betreuungspersonen auf. Sie sind jedoch stets als ergänzende Maßnahme und nicht als Ersatz für ergotherapeutische Interventionen zu verstehen. Eine nachhaltige Verbesserung der Handlungsfähigkeit erfordert eine individuelle, klientenzentrierte Therapie. Weitere Forschung ist nötig, um die Wirksamkeit technischer Hilfsmittel in Kombination mit ergotherapeutischen Maßnahmen evidenzbasiert zu belegen.

# Sterben begleiten – Handeln ermöglichen

## Ergotherapie in der Palliativversorgung

„Leben und Tod sind zwei Seiten derselben Wahrheit.  
Wer den Tod versteht, begreift das Leben.“  
– Buddha



### Hintergrund

“Der Tod ist kein Gegenstück zum Leben, sondern ein wesentlicher Bestandteil davon” (Haruki Murakami). Auch Ergotherapeut:innen begegnen diesem Thema regelmäßig – sei es direkt im palliativen Setting oder im Umgang mit existenziellen Krisen. Daraus ergibt sich die zentrale Fragestellung:  
Welche Kompetenzen benötigen Ergotherapeut:innen für eine professionelle Tätigkeit im Palliativbereich – und welche Bedeutung hat dies für die Ausbildung?

### Methodik

Die qualitative Forschungsarbeit basiert auf vier Säulen:

- vertiefte Literaturrecherche
- Konzeption, Durchführung und Evaluierung eines 6-stündigen Workshops für Ergotherapie-Studierende zum Thema „Tod & Sterben“
- 3 leitfadengestützte Interviews mit Expertinnen aus der Palliative Care
- Curriculumsanalyse des Studiengangs Ergotherapie (FH Salzburg)

### Ergebnisse

- Thematisierung von Tod und Sterben ist essentiell für die Ausbildung – sowohl zur Sicherstellung professioneller Kompetenz als auch zur Selbstfürsorge.
- Erforderlich sind neben fachlichem Wissen auch personale Kompetenzen: Resilienz, Empathie, Humor, Offenheit und der bewusste Umgang mit eigenen Emotionen.
- Interprofessionelle Kommunikation, Fallbeispiele und Selbsterfahrungselemente sind zentrale didaktische Mittel.

### Diskussion & Ausblick

Die Ergebnisse verdeutlichen den dringenden Bedarf, Palliative Care systematisch in die Ergotherapie-Ausbildung zu integrieren. Neben klaren Ausbildungsinhalten braucht es gesetzliche Richtlinien, um das Thema flächendeckend zu verankern. Weitere Forschung ist notwendig, um das ergotherapeutische Potenzial in diesem Bereich sichtbar zu machen und den Bedarf der Ergotherapie im Palliativ-Bereich und der Ausbildung aufzuzeigen.



FH Salzburg  
Ergotherapie

Bachelorarbeiten aus dem Fachbereich

# Pädiatrie

kompetent  
relevant  
nachhaltig



# Betätigungsbalance in Familien mit schwerkranken Kindern



## 1 Einleitung

Schwere Erkrankungen eines Kindes verändern die Lebensrealität von Familien tiefgreifend. Die Anforderungen im Alltag nehmen zu, was die Betätigungsbalance ins Ungleichgewicht bringen kann (Fairfax et al., 2019). Ziel dieses Projekts war es, zentrale Herausforderungen zu identifizieren und Strategien zur Förderung der Betätigungsbalance zu erheben – insbesondere im Zusammenhang mit Interventionen der Sonneninsel. Die Forschungsfragen dieser Arbeit lauten:

- Welche spezifischen Herausforderungen erleben Familien mit schwerkranken Kindern in ihrem Alltag?
- Wie bewältigen Familien mit schwerkranken Kindern Alltagsherausforderungen und welche Strategien oder Unterstützungsangebote helfen ihnen, eine Betätigungsbalance zu erreichen?
- Welche Strategien, die Familien mit schwerkranken Kindern auf der Sonneninsel vermittelt werden, können nachhaltig in den Familienalltag integriert werden, um die Betätigungsbalance zu fördern?

Bei unserem Projektpartner der Sonneninsel handelt es sich um eine Nachsorgeeinrichtung für Familien mit schwerkranken Kindern. Sie befindet sich in Seekirchen am Wallersee und wird zur Gänze von Spenden finanziert. Im Zentrum des interdisziplinären Ansatzes stehen die psychosoziale Stabilisierung sowie die Förderung der Lebensqualität aller Familienmitglieder. Durch ein vielfältiges Angebot – bestehend aus therapeutischen Interventionen, bewusst gestalteter Familienzeit, gezielten Entlastungsangeboten und erlebnisorientierten Naturaktivitäten – werden Familien ganzheitlich unterstützt und in ihrer individuellen Situation gestärkt.



## 2 Methode

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein Mixed-Methods-Design angewendet. Zunächst erfolgte eine qualitative Erhebung mittels Fokusgruppe mit 13 Elternteilen, deren Kinder auf der Sonneninsel betreut wurden. Das Gruppeninterview wurde anhand eines strukturierten Moderationsleitfadens durchgeführt und nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Basierend auf den Ergebnissen wurde eine praxisorientierte Informationsbroschüre zur Unterstützung und Entlastung betroffener Familien entwickelt. Ergänzend wurde ein standardisierter Fragebogen (11 Rückmeldungen) zur Erhebung der Nachhaltigkeit der Sonneninsel-Angebote eingesetzt. Die Auswertung der quantitativen und qualitativen Fragebogendaten erfolgte nach der deskriptiven Statistik sowie nach Kuckartz.

## 3 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Fokusgruppe sowie der Fragebogenerhebung verdeutlichen zentrale Belastungsfaktoren, die den Alltag von Familien mit schwerkranken Kindern prägen. Insbesondere Zeitdruck, emotionale Erschöpfung und eingeschränkte Möglichkeiten zur Regeneration stellen zentrale Herausforderungen dar, die sich auf die Betätigungsbalance auswirken. Gleichzeitig konnten eine Vielzahl individuell entwickelter und als hilfreich empfundener Strategien identifiziert werden. Strukturierte Tagesabläufe tragen dazu bei, den Alltag zu ordnen und Überforderung zu reduzieren. Die bewusste Gestaltung gemeinsamer Familienzeit fördert den familiären Zusammenhalt und bietet emotionale Stabilität. Der Austausch mit anderen betroffenen Familien wird als entlastend erlebt und eröffnet neue Perspektiven im Umgang mit der Belastungssituation. Angebote der Sonneninsel, insbesondere Naturerlebnisse, werden als besonders erholsam beschrieben und leisten einen Beitrag zur inneren Ausgeglichenheit. Darüber hinaus stellt die Entwicklung einer akzeptierenden Haltung gegenüber der Erkrankung eine zentrale Ressource dar, um mit der Situation gelassener umgehen zu können.

## 4 Diskussion

Strategien zur Förderung der Betätigungsbalance sind individuell und hängen stark von der jeweiligen Lebenssituation ab – eine allgemeingültige Lösung gibt es nicht. Die Angebote der Sonneninsel setzen hier unterstützende und stabilisierende Impulse. Durch eine interdisziplinäre und ressourcenorientierte Betreuung werden Familien gezielt darin gestärkt, eigene Wege zur Bewältigung ihres Alltags zu finden.

## 5 Conclusio

Familien benötigen flexible und alltagsnahe Unterstützung, um Herausforderungen nachhaltig zu bewältigen. Individuell passende Interventionen setzen dabei gezielte Impulse für langfristige Veränderungen. Die ergotherapeutische Perspektive bietet eine wertvolle Ressource in diesem Prozess. Die Sonneninsel steht exemplarisch für eine wirkungsvolle, familienzentrierte Nachsorge, die genau hier ansetzt.

Projektteam: Laura Breituß, Theresa Trausner-Steinböck & Wolfgang Seiler (Studiengang Ergotherapie)

Interne Betreuerin: Maria Rosa Putz, BSc, MSc

Externe Betreuerin: Martina Weber, MSc

Bildquellen: Canva, FH-Logo, Sonneninsel-Logo

Literaturquellen: Fairfax, A., Brehaut, J., Colman, I., Sikora, L., Kazakova, A., Chakraborty, P. & Potter, B.K. (2019). A systematic review of the association between coping strategies and quality of life among caregivers of children with chronic illness and/or disability. *BMC Pediatrics*, 19, 2–14. <https://doi.org/10.1186/s12887-019-1587-3>



FH Salzburg

# Auswirkungen von Phubbing auf die Eltern-Kind-Interaktion

## Ein ergotherapeutisches Konzept zur Bewusstseinsförderung und zu unterstützenden Interventionen für Eltern

### Einleitung

Die zunehmende Smartphone-Nutzung verändert den familiären Alltag und kann die Qualität der Eltern-Kind-Interaktion erheblich beeinträchtigen [1]. Ein häufig beobachtetes Phänomen ist dabei Phubbing – die Ablenkung von zwischenmenschlicher Interaktion durch das Smartphone [2]. Studien zeigen, dass Phubbing die Responsivität der Eltern verringert und weniger sprachliche sowie emotionale Interaktion zulässt [3; 4]. Zudem schwächt es langfristig Bindungsmomente und die Vorbildfunktion der Eltern im Medienumgang [5; 6].

Im Rahmen dieser Arbeit sollte erforscht werden

- wie hoch das Bewusstsein von Eltern für den eigenen Handykonsum im Beisein des Kindes ist,
- welche Unterstützungsmaßnahmen für einen bewussteren Umgang mit dem Smartphone im Beisein der Kinder von Eltern als hilfreich empfunden werden und
- welche Interventionen aus ergotherapeutischer Sicht zur Stärkung der elterlichen Medienkompetenz und Förderung der Eltern-Kind-Interaktion notwendig sind.

### Methode

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein quantitativer Online-Fragebogen für Eltern mit mindestens einem Kind im Alter zwischen 0 und 12 Jahren entwickelt. Dabei wurden Dauer der Smartphone-Nutzung, digitale Achtsamkeit, Verhalten in der Familie, persönliche Haltung zu digitalen Medien und gewünschte Unterstützungsangebote erhoben. Insgesamt nahmen 128 Eltern an der Befragung teil. Die Daten wurden großteils quantitativ-statistisch ausgewertet.

### Ergebnisse

Die Mehrheit der befragten Eltern weist ein niedriges (23%) oder mittleres (75%) Bewusstsein für die eigene Smartphone-Nutzung im Familienalltag auf. Über 60 Prozent empfinden das Handy als Ablenkung im Alltag, doch nur rund 20 Prozent setzen konkrete Maßnahmen wie Bildschirmzeit-Limits oder Sperrfunktionen ein. Essenszeiten, Spielphasen und die Zeit vor dem Schlafengehen sind jene Situationen, in denen Eltern am häufigsten bewusst auf ihr Smartphone verzichten.

Bezüglich gewünschter Unterstützungsangeboten dominiert der Wunsch nach einer App mit Reflexionsfragen und Erinnerungsfunktionen, Informationen zu handyfreien Zonen/Zeiten und wissenschaftlichen Kurzinfos. Über 60 Prozent der Befragten würden ein solches Angebot nutzen – vorausgesetzt, es weist einen niedrigen Zeitaufwand auf, ist leicht zugänglich und einfach in den Alltag integrierbar.

### Diskussion

Im Rahmen der Arbeit wurde ein ergotherapeutisches Konzept entwickelt, das auf den Ergebnissen der empirischen Untersuchung basiert und insbesondere die geäußerten Bedürfnisse der Eltern aufgreift. Im Zentrum des Konzeptes steht die fiktive Entwicklung der App „Presence“, die Eltern im Alltag dabei unterstützt, ihr eigenes Medienverhalten bewusster zu gestalten und damit Phubbing zu reduzieren und die Eltern-Kind-Interaktion zu stärken. Die App bietet verschiedene Funktionen, welche der Abbildung 1 zu entnehmen sind und ist in zwei Phasen, die Bewusstseinsförderung und die Implementierung gegliedert. Ergänzt wird das App-Konzept durch die Verknüpfung mit bestehenden Elternbildungsformaten (z.B. Elternabende, Beratungsstellen), um einen niederschweligen Zugang zu gewährleisten.

### 2. IMPLEMENTIERUNG

### 1. BEWUSSTSEINS-FÖRDERUNG

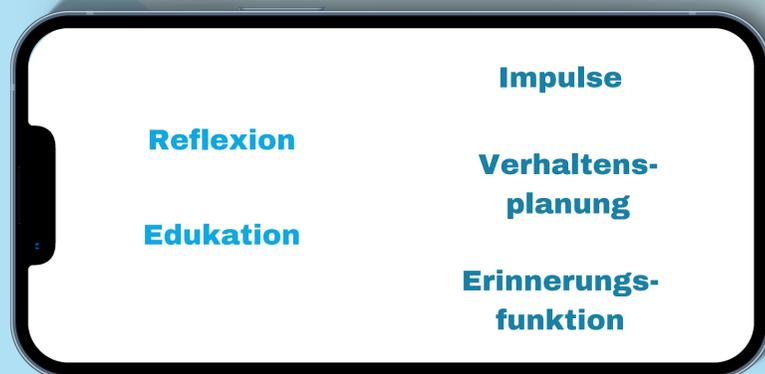


Abb. 1: Features der fiktiven App „Presence“

### Conclusio

Studien zeigen, dass Phubbing die Eltern-Kind-Beziehung nachhaltig beeinträchtigt [3; 4; 5]. Viele Eltern sind sich dieser Problematik nur eingeschränkt bewusst, zeigen jedoch eine hohe Bereitschaft zur Veränderung. Das entwickelte App-Konzept „Presence“ fördert Reflexion im Alltag, stärkt elterliche Achtsamkeit und unterstützt Eltern dabei, die Smartphone-Nutzung im Beisein ihrer Kinder zu reduzieren.

#### Literaturverzeichnis:

- [1] Kieninger, J., Feierabend, S., Rathgeb, T., Gerigk, Y. & Spang, E. (2024). miniKIM-Studie 2023: Kleinkinder und Medien Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. [https://mpfs.de/app/uploads/2025/01/miniKIM-2023\\_PDF\\_barrierearm.pdf](https://mpfs.de/app/uploads/2025/01/miniKIM-2023_PDF_barrierearm.pdf)
- [2] Smith, A. & Elmore-Staton, L. (2024). TIPS FOR PARENTS - What Is “Technoference” and Why Does It Matter? (4013). Mississippi State University, Mississippi. [https://extension.msstate.edu/sites/default/files/publications/publications/P4013\\_TIPPS\\_kp\\_bb\\_web.pdf](https://extension.msstate.edu/sites/default/files/publications/publications/P4013_TIPPS_kp_bb_web.pdf)
- [3] Schwarzer, C. (2023). Zusammenhänge zwischen Medienkonsum, Eltern-Kind-Interaktionen und der frühkindlichen Entwicklung: Ergebnisse der LIFE Child-Studie [Dissertation]. Medizinische Fakultät der Hochschule Leipzig. <https://ul.qucosa.de/api/qu-cosa%3A86491/attachment/ATT-0/>
- [4] Obwald, L. M. (2024). Still-Faces und Smartphones in Interaktionen von Müttern und Säuglingen: Auswirkungen auf Stresserleben und Co-Regulation [Masterarbeit, Paris-Lodron-Universität, Salzburg]. RIS.
- [5] Daum, M. & Gampe, A. (2016). Die Rolle von Vorbildern in der sozial-kognitiven Entwicklung. *Psychologie & Erziehung*(1), 10-13.
- [6] Zhang, J., Dong, C., Jiang, Y., Zhang, Q., Li, H. & Li, Y. (2023). Parental Phubbing and Child Social-Emotional Adjustment: A Meta-Analysis of Studies Conducted in China. *Psychology research and behavior management*(16), 4267-4285. <https://doi.org/10.2147/PRBM.S417718>

#### Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Features der fiktiven App „Presence“. Eigene Darstellung.

#### KONTAKT:

Hannah Riske, Johanna Zarhuber,  
Veronika Zemanek  
Studiengang Ergotherapie  
Fachhochschule Salzburg

✉ [hannah.riske@gmx.at](mailto:hannah.riske@gmx.at)



FH Salzburg

Rosenauer Vanessa

Musikmittelschule  
Maxglan 2



“Das Projekt war sehr toll. Es war cool und nett, neue verschiedene Leute kennenzulernen!”  
(Zitat einer/einem Schüler\*in)

## Hintergrund:

In Österreich leben zirka 1,9 Millionen Menschen mit einer Behinderung<sup>1</sup>. Inklusion ist ein grundlegender Prozess, der auf den Prinzipien der Menschenrechte basiert und darauf abzielt, Barrierefreiheit, Teilhabe, Selbstbestimmung sowie ein Leben in Würde für alle Menschen zu gewährleisten<sup>2</sup>.

## Methode:

Zur Erfassung potenzieller Einstellungsveränderungen der Schüler\*innen gegenüber Menschen mit Behinderung wurden nicht-standardisierte Fragebögen vor und nach der Projektumsetzung eingesetzt.

Zur ergänzenden qualitativen Datenerhebung in Bezug auf Inklusion wurden zwei Interviews durchgeführt. Ein Experteninterview mit Herrn Guido Güntert, Geschäftsführer der Lebenshilfe Salzburg gGmbH, sowie ein schriftliches Interview mit Frau Birgit Podlesak, Leiterin des Ateliers im M7, mit dem Ziel, vertiefende Einblicke in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu gewinnen.

## Quellen:

<sup>1</sup> Statistik Austria. (2024). Menschen mit Behinderungen in Österreich I.

<sup>2</sup> Sauter, S., Quinten, S., Krebber-Steinberger, E., & Schwiertz, H. (2015). Im Zwischenraum: Kunst, Behinderung und Inklusion. transcript.

## Ergebnisse:

Die Ergebnisse der quantitativen Befragung zeigen eine überwiegend positive Resonanz seitens der Schüler\*innen. 72 % äußerten sich sehr positiv über das Projekt. 77 % berichteten von einer Reduktion ihrer anfänglichen Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung.

Das Interview mit Herrn Güntert verdeutlicht, dass Inklusion als Möglichkeit zur selbstbestimmten Teilhabe in einer barrierefreien Gesellschaft verstanden werden kann, von der alle Menschen gleichermaßen profitieren. Frau Podlesak betonte, dass Menschen mit Behinderungen die gleichen Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben haben sollten wie Menschen ohne Behinderung. Die Ergotherapie kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten, beispielsweise durch die Anpassung der Umwelt oder durch gezielte Hilfsmittelversorgung.

## Diskussion:

Die Ergebnisse zeigen, dass tanzbasierte Begegnungen in einem inklusiven Rahmen grundsätzlich zur Reduktion von Vorurteilen und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung beitragen können. Allerdings gaben 49% der Schüler\*innen vermehrte Unsicherheit und 27% mehr Nervosität nach dem Projekt an. Dies unterstreicht, dass Inklusion als Prozess verstanden werden muss, der Zeit, Begleitung und reflektierte Auseinandersetzung erfordert. Die Expertinneninterviews betonen zudem die strukturelle Bedeutung inklusiver Bildung als Voraussetzung für nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe.

## Conclusio:

Das Projekt zeigt, dass Tanz als bedeutungsvolle Betätigung im ergotherapeutischen Sinne ermöglicht nicht nur soziale Teilhabe, sondern auch die Stärkung der Selbstwirksamkeit und interpersonelle Kompetenzen fördert. Um nachhaltige Effekte zu erzielen, sollten inklusive Projekte regelmäßig umgesetzt und Inklusion als fester Bestandteil in der ergotherapeutischen Ausbildung verankert werden.



FH Salzburg  
Ergotherapie

Bachelorarbeiten aus dem Fachbereich

# Forschung

kompetent  
relevant  
nachhaltig

# Zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit: Die Rolle der Ergotherapie in der interdisziplinären Zusammenarbeit

Autorinnen

Sarah Preiml, Carolin Reichartzeder, Linda Schimscha

Studiengang

Ergotherapie



FH Salzburg

## Zielsetzung

Ziel war es zu erfassen, wie Studierende der MTD-Berufe sowie der Gesundheits- und Krankenpflege die Ergotherapie und interdisziplinäre Zusammenarbeit wahrnehmen und wie diese in der Praxis gelebt wird.

## Hintergrund

Die Ergotherapie wird sowohl in interdisziplinären Teams als auch in der Öffentlichkeit häufig unzureichend wahrgenommen. Da ein gegenseitiges Rollenverständnis eine zentrale Voraussetzung für gelingende Zusammenarbeit darstellt, sollte interdisziplinäres Lernen bereits in der Ausbildung verankert sein.

## Methode

Im Rahmen eines Mixed-Methods-Ansatzes wurde ein quantitativer Fragebogen an Studierenden der MTD-Berufe sowie der Gesundheits- und Krankenpflege eingesetzt. Ergänzend dazu wurde ein weiterer Fragebogen mit qualitativen und quantitativen Elementen an ein interdisziplinäres Team einer neurologischen Station gerichtet.

## Projekt

Im Rahmen unseres Projekts wurde der Podcast "ErgoInsights" aufgenommen, mit den Zielen das Berufsbild der Ergotherapie zu verbreiten und die Wichtigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit hervorzuheben. Er richtet sich an ein breites Publikum, von Fachpersonen im Gesundheitswesen bis hin zu interessierten Laien.



## Ergebnisse

Die Wahrnehmung der Ergotherapie unter den befragten Studierenden ist unterschiedlich ausgeprägt, wobei insbesondere Studierende des therapeutischen Kernteams über ein besseres Verständnis darüber verfügen.

Interdisziplinäre Lehrangebote variieren je nach Studiengang und Bundesland. Es zeigen sich Zusammenhänge zwischen der curricularen Verankerung von interdisziplinären Lehrangeboten und dem Verständnis der Ergotherapie. Im klinischen neurologischen Setting wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit als bereichernd wahrgenommen, wobei regelmäßiger Austausch und die strukturelle Einbindung aller Berufsgruppen als entscheidend für den Therapieerfolg gelten.



## Conclusio

Insgesamt belegen die Ergebnisse, dass sowohl interdisziplinäre Bildung als auch eine enge Kooperation zwischen den Berufsgruppen wesentliche Voraussetzungen für eine qualitativ hochwertige Patient\*innenversorgung und ein fundiertes Rollenverständnis darstellen. Die Stärkung der beruflichen Identität der Ergotherapie sowie die nachhaltige Verankerung interdisziplinärer Lehre in allen gesundheitsbezogenen Studiengängen stellen zentrale Aufgaben für die zukünftige Entwicklung dar.

## Literatur

Franz, S., Muser, J., Thielhorn, U., Wallesch, C.-W. & Behrens, J. (2020). Interprofessionelle Kommunikation zwischen therapeutisch Pflegenden und anderen therapeutischen Berufsangehörigen (Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie) in der neurologischen Frührehabilitation [Inter-Professional Communication Between Nursing Therapists and other Therapeutic Professions (Physio-, Occupation and Speech Therapy) in Neurological Early Rehabilitation]. *Die Rehabilitation*, 59(3), 149–156. <https://doi.org/10.1055/a1024-8271>

Lettner-Hauser, K. (2021). Interprofessionalität: Standortbestimmung am Beispiel der Bachelorstudiengangs Ergotherapie, *Linz. Ergotherapie*(04-21), 40–42.

MacNaughton, N. (2017). CAOT Conference 2017: President's address: Let's move forward, let's be accountable. *Occupational Therapy Now*.

Roberts, E. & Shamus, E. (2015). Increasing medical students' understanding of the role of occupational therapists. *Journal of interprofessional care*, 29(5), 522–524. <https://doi.org/10.3109/13561820.2015.1034848>

# Godin-Shephard Leisure-Time Physical Activity Questionnaire: Deutsche Übersetzung und linguistische Validierung im Kontext der Ergotherapie



Lindner A<sup>1</sup>, Propst E<sup>1</sup>, Crutzen R<sup>2</sup>, Kulnik ST<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Fachhochschule Salzburg, <sup>2</sup>Ludwig Boltzmann Institut für digitale Gesundheit und Prävention, Salzburg

Kontakt: antonia.la24@gmail.com

## Hintergrund

Der Godin-Shephard Leisure-Time Physical Activity Questionnaire (GSLTPAQ) ist ein international bekanntes Instrument zur Erfassung körperlicher Aktivität in der Freizeit<sup>1</sup>. Eine validierte deutsche Version fehlte bislang. Assessments wie der GSLTPAQ sollen im klinischen Alltag routinemäßig integriert werden<sup>2</sup>. Ziel dieser Arbeit war es, eine sprachlich und kulturell angepasste Version für den österreichischen Kontext zu entwickeln.

## Methode

Die Übersetzung und sprachliche Validierung wurden nach den Empfehlungen von McKnown et al. durchgeführt<sup>3</sup>. Zwei unabhängige Übersetzungen aus dem Englischen wurden zu einer konsolidierten Version zusammengeführt, rückübersetzt, und anschließend überprüft. Die Verständlichkeit wurde mittels kognitiver Interviews mit 15 Teilnehmer\*innen geprüft und verbessert (siehe Tab.1). Die finale Version wurde durch die Forschungsgruppe beurteilt und überarbeitet.

## Ergebnisse

Die Teilnehmer\*innen beurteilten den übersetzten Fragebogen als verständlich, einfach und grafisch ansprechend. Inhaltlich wurden insbesondere Verbesserungsvorschläge zur Einteilung der Aktivitäten und der Beispiele eingebracht. Die finale Version beinhaltet entsprechende Anpassungen aufgrund der Rückmeldungen und berücksichtigt kulturell passende Aktivitäten für den österreichischen Kontext (siehe Abb.1). Der Fragebogen ermöglicht eine rasche Einschätzung des Bewegungsverhaltens und ist vielseitig einsetzbar.

GODIN-SHEPHARD FRAGEBOGEN ZU KÖRPERLICHER AKTIVITÄT IN DER FREIZEIT

**Wie oft pro Woche machen Sie in Ihrer Freizeit folgende Arten von Bewegung (körperliche Aktivität) länger als 15 Minuten am Stück?**  
Denken Sie dabei an eine typische Woche (7 Tage).

*Bitte schreiben Sie die zutreffende Anzahl auf die jeweilige Linie.*

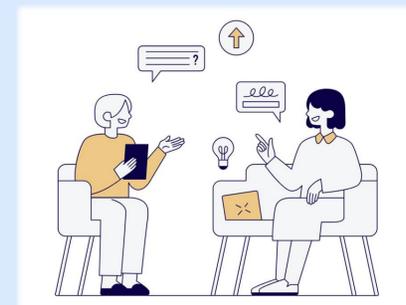
	Anzahl pro Woche
<b>ANSTRENGENDE KÖRPERLICHE AKTIVITÄT (IHR HERZ SCHLÄGT DABEI SCHNELL)</b> (z.B. Laufen, Joggen, Fußball, Langlaufen, intensives Schwimmen, intensives Radfahren auf lange Distanzen)	_____
<b>MODERATE KÖRPERLICHE AKTIVITÄT (NICHT ERSCHÖPFEND)</b> (z.B. schnelles Gehen, Tennis, leichtes Radfahren, Volleyball, Badminton, leichtes Schwimmen, Skifahren, Tanzen)	_____
<b>LEICHTE KÖRPERLICHE AKTIVITÄT (MINIMALE ANSTRENGUNG)</b> (z.B. leichtes Spaziergehen, leichtes Yoga, Angeln, Bowling, Golf)	_____

Übersetzt aus dem Englischen von Godin, G (2011) The Godin-Shephard Leisure-Time Physical Activity Questionnaire. *Health & Fitness Journal of Canada* 4(1), pp 18-22. DOI: <https://doi.org/10.14288/hfjc.v4i1.82>

Abbildung 1. Finale deutsche Version des GSLTPAQ

## Diskussion

In den Interviews zeigten sich Unsicherheiten bezüglich der Einordnung körperlicher Aktivitäten die Herausforderung fehlender Beispiele, sowie individuellen Unterschieden im Bewegungsverhalten. Die Entscheidung, möglichst nahe am Original zu bleiben, dient der internationalen Vergleichbarkeit. Insgesamt unterstreicht die Arbeit die Bedeutung qualitativ begleiteter Übersetzungsprozesse in der Entwicklung nutzerfreundlicher Assessments für den deutschsprachigen Raum.



## Conclusio

Die linguistisch validierte deutsche Version des GSLTPAQ stellt ein praxistaugliches Assessment für die Erhebung von körperlicher Aktivität in der Freizeit dar. Sie kann zur Gesundheitsförderung und zur Planung von Interventionen beitragen. Weitere empirische Studien sind empfohlen, um psychometrische Eigenschaften systematisch zu evaluieren.

Tabelle 1. Soziodemografische Charakteristika der Interviewteilmehmer\*innen

Teilnehmende:	n=15	%
<b>Geschlecht:</b>		
männlich	8	53,3
weiblich	7	46,7
<b>Alter in Jahren:</b>		
18-29	3	20,0
30-44	3	20,0
45-59	3	20,0
60-74	3	20,0
75 und älter	3	20,0
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung:</b>		
Lehre mit Berufsschule	6	40,0
Fach-/Handelsschule	2	13,3
Matura	2	13,3
Universitäts-/Fachhochschulabschluss	4	26,7
Sonstiges	1	6,7
<b>Berufliche Situation:</b>		
Erwerbstätig	8	53,3
Pensionist*in	5	33,3
ausschließlich hausaltsführend	1	6,7
Student*in	1	6,7
<b>Muttersprache:</b>		
Deutsch	14	93,3
andere	1	6,7
<b>Aktivitätslevel lt. Fragebogen:</b>		
aktiv	8	53,3
moderat aktiv	2	13,3
unzureichend aktiv	5	33,3
<b>Chronische Erkrankungen:</b>		
Allergien	3	20,0
Makuladegeneration	1	6,7
Diabetes	1	6,7
Brustkrebs	1	6,7
Multiple Sklerose	1	6,7
Arthrose	1	6,7
chronische Kreuzschmerzen	1	6,7
Bluthochdruck	1	6,7
chronische Knieschmerzen	1	6,7
Sonstiges	1	6,7

## Quellen:

<sup>1</sup> Godin, G. (2024). The Godin-Shephard Leisure-Time Physical Activity Questionnaire. *The Health & Fitness Journal of Canada*, 4(1), 18–22. <https://doi.org/10.14288/hfjc.v4i1.82>

<sup>2</sup> Lobelo, F., Rohm Young, D., Sallis, R., Garber, M. D., Billinger, S. A., Dupery, J., Hutber, A., Pate, R. R., Thomas, R. J., Widlansky, M. E., McConnell, M. V. & Joy, E. A. (2018). Routine Assessment and Promotion of Physical Activity in Healthcare Settings: A Scientific Statement From the American Heart Association. *Circulation*, 137(18), e495-e522. <https://doi.org/10.1161/CIR.0000000000000559>

<sup>3</sup> McKown, S., Acquadro, C., Anfray, C., Arnold, B., Eremenco, S., Giroulet, C., Martin, M. & Weiss, D. (2020). Good practices for the translation, cultural adaptation, and linguistic validation of clinician-reported outcome, observer-reported outcome, and performance outcome measures. *Journal of patient-reported outcomes*, 4(1), 89. <https://doi.org/10.1186/s41687-020-00248-z>



gw.fhsalzburg



Gesundheitswissenschaften an der FH Salzburg



FH Salzburg - Department Gesundheitswissenschaften

## Kontakt

Fachhochschule Salzburg GmbH  
Urstein Süd 1, 5412 Puch/Salzburg  
+43 50 2211-6040  
office.gw@fh-salzburg.ac.at  
www.fh-salzburg.ac.at